

Von unserem Redakteur
Christoph Feil

Dagmar Lägler beginnt mit ihrer Arbeit immer dann, wenn in einer Beziehung, wie sie das nennt, „die Bombe eingeschlagen hat“ und eine Trennung droht. Anstatt vor Gericht Scheidungskriege auszufechten, schaut die Fachanwältin für Familienrecht bei einer Mediation aber lieber gemeinsam mit einem Paar auf das Aus seiner Beziehung – und ob sie sich nicht doch noch retten lässt. Im Interview spricht die 58 Jahre alte Heilbronnerin über die Liebe auf den ersten Blick, moderne Romeos und Julias und die Gründe, woran Ehen scheitern können.

Frau Lägler, wie definiert der Gesetzgeber Liebe?

Dagmar Lägler: Schauen wir doch mal nach (*holt eine Gesetzessammlung und sucht im Stichwortverzeichnis*). Also es geht von Lichtzeichen nahtlos in Lieferfrist über. Das Wort Liebe ist im Bürgerlichen Gesetzbuch nicht vorgesehen. Verlöbnis kennt unser Gesetz aber (*blättert und liest vor*): „Aus einem Verlöbnis kann nicht auf Eingehung der Ehe geklagt werden.“ Alles ziemlich unromantisch.

Gefühle spielen bei der Verlobung oder der Ehe – rechtlich gesehen – also keine Rolle?

Lägler: Nein. Gefühle haben da keinen Platz. Religiöse Gründe spielen ebenfalls keine Rolle. Also wie man so schön sagt: Was Gott verbunden hat, soll der Mensch nicht trennen. Da ist unser Familienrecht auch völlig unromantisch. Es heißt nur: Eine Ehe wird geschieden, wenn sie gescheitert ist. Und gescheitert ist sie, wenn einer sagt, ich möchte nicht mehr. Früher galt das Schuldprinzip, heute reicht die Zerrüttung der Ehe. Zerrüttung heißt scheitern. Punkt.

Und was ist Liebe für Sie?

Lägler: Eine ganz schön private Frage. In-nige Zuneigung, wechselseitige Verantwortung, Zusammenhalt auch in schlechten Zeiten. Wenn der Ehepartner die Arbeit verliert, wenn es finanzielle Probleme gibt, wenn eine Krankheit kommt. Unser Trauspruch trifft das ganz gut: Einer trage des anderen Last.

Wer kommt eher zu Ihnen, die Frau oder der Mann?

Lägler: Eher die Frau. Frauen haben heute viel mehr die Möglichkeit, sich zu entwickeln und zu wirtschaften. Die Abhängigkeit in der Ehe war früher viel größer. Wenn wir etwa an das Ende der 50er-Jahre denken, da musste der Mann noch den Arbeitsvertrag der Frau unterschreiben. Das ist heute völlig undenkbar. Frauen sind heute gut ausgebildet, verdienen teilweise auch mehr als der Mann und sagen: „Ich trenne mich, ich habe unsere Brut großgezogen, jetzt möchte ich einfach noch mal gut leben, das kann es nicht gewesen sein.“

Und die Paare, die auseinandergehen, woran sind die gescheitert?

Lägler: Der Hauptgrund ist, dass die Wertschätzung füreinander verloren gegangen ist. Am Anfang ist man verliebt, alles ist schön und auch ein bisschen rosa-rot. Mit der Zeit sind Paare dann sehr eingebunden, abgelenkt durch den Beruf, Kindererziehung, Nestbau. Und dann kommt die große Leere, wenn die Kinder das Nest verlassen haben. Das ist der Moment, in dem ein Paar wieder auf sich gestellt ist. Das Paar sitzt beim Abendessen und stellt fest, dass es sprachlos geworden ist. Und wenn noch dazu kommt, dass für berufliches oder ehrenamtliches Engagement des anderen keine Wertschätzung mehr aufgebracht wird, dann zerbrechen Ehen.



„Wahre Liebe braucht keine Ehe“

INTERVIEW Der Valentinstag naht und Dagmar Lägler, Fachanwältin für Familienrecht, spricht darüber, was Paare verbindet oder trennt

Können Sie es Paaren ansehen, ob sie sich irgendwann mal scheiden lassen?

Lägler: Abwertend, geringschätzig. Äußerungen über den anderen, das sind Augenblicke, bei denen ich aufmerksam werde. Also wenn der Mann sich sehr abfällig über seine Ehefrau äußert und sie übergewichtig oder fett nennt, oder eine Frau meint, der Ehemann mache alles falsch, was er nur falsch machen könne. Ich habe neulich zu einer fremden Frau bei der Verabschiedung gesagt: „Wenn Sie weiterhin in der Öffentlichkeit so über Ihren Mann reden, wird das mit Sicherheit nicht gutgehen.“

Das heißt, Sie sagen dann auch was und halten sich nicht zurück?

Lägler: Das hängt immer von meiner Stimmung ab. Manchmal muss man seine Klappe halten, manchmal muss man sie aber auch aufmachen.

Wenn die Liebe weg ist, lässt sie sich dann überhaupt noch mal erwecken? Oder ist der

Ofen für immer aus?

Lägler: Es gibt ja so Paare, die sich lieben, aber nicht heiraten dürfen, weil beispielsweise die Eltern dagegen sind. Und dann taucht die Jugendliebe nach Jahren unvermittelt aus dem Nichts auf. Diese Paare können dann endlich die Liebe leben, nach der sie sich immer gesehnt haben. In diesen Paaren lodert es immer.

Glauben Sie an die Liebe auf den ersten Blick?

Lägler: Diese Frage kann man wohl nur beantworten, wenn man das selbst erlebt hat. Also gut, ich oute mich. Bei der ersten Begegnung mit meinem Mann Erhard war es auch Liebe auf den ersten Blick. Da hat man es mir, glaube ich, gleich angesehen, dass es mich umgehauen hat (*lacht*). Und mittlerweile sind wir seit 30 Jahren verheiratet.

War es Ihre erste große Liebe?

Lägler: Meine erste große Liebe war meine Sandkastenliebe Armin. Aber ehrlich

Dagmar Lägler wollte mal Orgelbauerin werden, dann hätte sie bei Trauungen in der Kirche gespielt. Als Anwältin und Mediatorin bekommt sie es nun mit Paaren in anderer Lebenssituation zu tun. Foto: Mario Berger

gesagt, habe ich nur noch vage Erinnerungen an ihn. Ich kann mich nur noch daran erinnern, dass er immer so gut nach Seife gerochen hat.

Welchen Rat würden Sie einem frisch verliebten Pärchen mit auf den Weg geben?

Lägler: Tagebuch schreiben. Festhalten, was schön ist, was am anderen begeistert, fasziniert, anzieht. Niederschreiben, dass sie oder er gut aussieht, dass sie oder er Eigenschaften hat, die man selbst an sich vermisst. Im Tagebuch kann ich blättern, nachschauen und mich erinnern, wenn es später mal kriselt und kracht.

Braucht es die Ehe eigentlich für die Liebe?

Lägler: Nee. Wahre Liebe braucht keine Ehe. Aber die Partner erkennen mit der Zeit, dass die Ehe doch eine gute Absicherung sein kann. Da sind so banale Dinge wie der Krankenversicherungsschutz. Wenn ein Ehegatte stirbt, ist der andere über die Rente abgesichert. Wenn es tatsächlich zur Scheidung kommt, werden Rentenansprüche angeglichen.

Reicht es, sich zu lieben, um ein Leben lang zusammenzubleiben?

Lägler: Bestimmt. Es gibt Romeos und Julias, die gegen den Widerstand ihrer Familien heiraten. Außenstehende sagen, das geht nicht gut. Und es geht doch gut.

Was verbindet Menschen?

Lägler: Grundvertrauen. Grundvertrauen und Urvertrauen – das Wissen darum, dass ich mich auf den anderen bedingungslos verlassen kann und dass er mich nicht im Stich lässt. Wenn der Partner zum Beispiel später heimkommt, bedeutet das nicht gleich, dass er bei 'ner anderen Frau war, sie bei 'nem anderen Mann. Wenn ich den anderen dagegen kontrolliere, wohin er geht, wann er nach Hause kommt, mit wem er chattet, dann ist das das Aus einer jeden Beziehung.

Und was ist mit körperlicher Anziehung?

Lägler: Ich habe schon Paare erlebt, die gesagt haben: „Bei uns ist die Liebe nicht mehr so heiß wie früher, aber ich finde meinen Partner immer noch sehr erotisch.“ Ich hatte neulich eine Paar-Mediation, da hat die Frau gesagt: „Mein Mann sieht aus wie Richard Gere.“ Und der Mann hat gesagt: „Ich bin so stolz und zeige mich gerne mit meiner Frau in der Öffentlichkeit, ich genieße es auch, wenn andere sich nach ihr umgucken, und gleichwohl laufen wir im Augenblick Gefahr, dass wir uns aus den Augen verlieren, wenn wir nicht ausreichend Zeit für uns haben.“ Was kann einem Paar Besseres passieren als so eine Einschätzung?

Wie deprimierend ist es, ständig mit scheiternden Beziehungen zu tun zu haben?

Lägler: Ich brauche eine professionelle Grundhaltung. Mir persönlich hilft, dass ich eine Distanz zwischen Büro und Zuhause habe. Es gibt Kollegen, die verbinden Wohnen und Arbeiten – und bieten Mediationen in den eigenen vier Wänden an. Das ist nichts für mich. Den Geruch von Streit und Konflikt möchte ich nicht in meinem privaten Bereich haben. Ich genieße es, im Sommer mit dem Fahrrad vom Büro nach Hause zu fahren und den Kopf freizubekommen. Auch das Laufen hilft mir, Familienkonflikte nicht so nah an mich heranzulassen. Aber es gibt auch viele Fälle, die mich privat beschäftigen.

Standesbeamtin zu werden, war für Sie aber nie eine Option?

Lägler: Ich wollte mal Orgelbauerin werden. Also was ganz anderes. Ich habe schon immer gerne Musik gemacht. Dann wären mir die Pärchen bei der Trauung in der Kirche vielleicht auch wieder vor die Füße gefallen.

„Gefühle haben da keinen Platz. Religiöse Gründe spielen ebenfalls keine Rolle.“

Dagmar Lägler über Verlobung und Ehe aus rechtlicher Sicht

„Der Hauptgrund ist, dass die Wertschätzung füreinander verloren gegangen ist.“

Warum Beziehungen scheitern

„Da hat man es mir, glaube ich, gleich angesehen, dass es mich umgehauen hat.“

Zum Thema Liebe auf den ersten Blick